

Können kinderlose Frauen gerettet werden?

Im Vorfeld des Muttertags am 9. Mai beschäftigt sich **Armin Baum**, Professor für Neues Testament an der Freien Theologischen Hochschule Gießen, mit einer nicht ganz einfachen Stelle der Bibel.

Die Frau „wird durch Kindergebären gerettet werden“ (1. Timotheus 2,15). Auf den ersten Blick gibt es sicher passendere Bibeltexte zum Muttertag als ausgerechnet diesen. Über eine solche Aussage kann man eigentlich nur den Kopf schütteln. Doch wenn man sich näher damit beschäftigt, entdeckt man Folgendes:



seinem Schüler Timotheus im Telegrammstil ausdrücken, weil der mit den Gedankengängen seines Lehrers bestens vertraut war. Wir dagegen kennen Paulus nur aus seinen wenigen Briefen. Darum tun wir uns mit seinen knappen Andeutungen viel schwerer.

Zweitens kostet es einige Mühe, sich in die Situation des ersten Jahrhunderts zurückzusetzen. Um was für Frauen ging es im 1. Timotheusbrief eigentlich? Und was gab es an ihrer Lebensweise auszusetzen? Nur wenn sich das klären lässt, lichtet sich der Nebel. Es hilft, wenn man sich Folgendes klar macht:

1. Stellenweise klingt die Bibel richtig frauenfeindlich

Annette Merz, Professorin für Neues Testament an der Universität Utrecht, findet, im 1. Timotheusbrief werde für Frauen ein eigener Heilsweg definiert. Sie werden nicht wie die Männer durch den Glauben gerettet, sondern durch das Kinderkriegen. Letztlich würden Frauen in 1. Timotheus 2,15 auf ihre Gebärmutter reduziert.

Der Text wirft tatsächlich viele Fragen auf: Was ist eigentlich mit Frauen, die keinen Ehepartner haben? Was ist mit Frauen, die aus medizinischen Gründen keine Kinder bekommen können? Und hätte Paulus nicht fairerweise auch von den Männern verlangen müssen, Familienväter zu werden?

Den Ärger über ein negatives Frauenbild kann ich gut verstehen. Die Frage ist nur, ob Paulus (oder einer seiner Schüler) wirklich eine so frauenfeindliche Aussage machen wollte. Entsteht sie vielleicht erst in unseren Köpfen, weil wir den Satz nicht richtig interpretieren?

2. Manche Bibelstellen sind besonders schwer zu verstehen

Dafür gibt es zwei Gründe: Erstens konnte Paulus sich gegenüber

3. In der Antike kannte man viele Argumente gegen Kinder

Bibellesern ist geläufig, wie schlimm es für jüdische Männer und vor allem Frauen war, wenn sie keine Kinder bekamen. Abrahams Frau Sara, Samuels Mutter Hanna und Elisabeth, die Mutter Johannes des Täufers, sind dafür die prominentesten Beispiele.

Unter den Griechen und Römern gab es aber Frauen und Männer, die unbedingt kinderlos bleiben wollten. Das begründeten sie mit verschiedenen Argumenten. Ärzte wie Soranus von Ephesus hielten Geschlechtsverkehr und Schwangerschaft für ungesund. Andere Zeitgenossen des Paulus waren überzeugt, Geschlechtsverkehr mache kultunfähig oder sei sogar moralisch minderwertig.

Außerdem wusste man natürlich auch in der Antike, dass Kindergebären und Erziehung sehr herausfordernd sein können: Schwangerschaften verunstalteten den weiblichen Körper. Geburten

waren schmerzhaft und gefährlich. Und Mütter, die Kinder aufzogen, mussten dafür auf manche Freiheiten verzichten. All das ließ sich vermeiden, wenn man keine Kinder bekam. Das betraf besonders eine gesellschaftliche Gruppe:

4. Vor allem reiche Frauen der Oberschicht blieben kinderlos

Der römische Dichter Juvenal hat diesen Trend scharfsichtig kritisiert: Für Frauen von einfacher Herkunft ist es selbstverständlich, das Risiko des Gebärens auf sich zu nehmen und mühsam Kinder großzuziehen. „Dagegen liegt im vergoldeten Bett kaum jemals eine Gebärende.“ Manche reiche Römerinnen griffen zu Verhütungsmitteln oder trieben ihre Kinder ab.

Der römische Philosoph Seneca lobte seine Mutter Helvia dafür, dass sie sich von vielen Standesgenossinnen in mehrfacher Hinsicht unterschied: Kostbare Edelsteine und Perlen hatten für sie keine Bedeutung. Sie blieb ihrem Ehemann treu. Und freiwillige Kinderlosigkeit kam für sie nicht infrage: „Nie hast du dich deiner Fruchtbarkeit, als ob sie dir dein Alter vorrückt, geschämt; nie hast du nach der Sitte anderer, die sich durch ihre Gestalt zu empfehlen suchen, deinen schwangeren Leib wie eine unanständige Bürde zu verbergen gesucht, und nie hast du die in deinem Schoß aufgekommene Hoffnung auf Kinder vernichtet.“ Solche außerbiblischen Texte helfen uns, 1. Timotheus 2 besser zu verstehen, denn:

5. Reiche Oberschichtfrauen gab es auch in christlichen Gemeinden

Solche Konvertitinnen, die ihren vorchristlichen Lebensstil mitbrach-

ten, hatte Paulus im Auge: Als Christinnen sollten sie auf „Gold oder Perlen“ und ähnlichen Luxus verzichten (Vers 9–10). Sie sollten ihre gesellschaftliche Stellung nicht dazu missbrauchen, in der Gemeinde die Leitung an sich zu reißen (Vers 11–14). Außerdem sollten sie sich in Glauben und Liebe üben und ihre sexuelle Freizügigkeit aufgeben (Vers 15b). Und sie sollten „durch Kindergebären gerettet werden“ (Vers 15a).

In unseren deutschen Bibelübersetzungen wird Vers 15 ganz unterschiedlich wiedergeben. Meiner Meinung nach haben einige Bibeln den Sinn der Aussage gut getroffen:

6. Selbstbezogene Luxusfrauen sollten die Mutterrolle annehmen

Erstens ging es Paulus beim „Kindergebären“ nicht um die Geburt des Messias. Diese Deutung erscheint zwar zunächst weniger anstößig, aber die direkten

Parallelstellen handeln eindeutig vom Kinderbekommen ganz allgemein: „heiraten, Kinder gebären, den Haushalt führen“ (1. Timotheus 5,14).

Zweitens könnte man die Präposition „durch“ so übersetzen, dass Frauen „durch das Kindergebären hindurch“ gerettet werden, indem sie es überleben (Elberfelder Bibel). Aber sind nicht auch tugendhafte christliche Frauen im Kindbett gestorben? Darum übersetzt man das „durch“ besser instrumental mit „dadurch, dass sie Kinder zur Welt bringen“ (Lutherbibel).

Drittens hat das Stichwort „Kindergebären“ hier wahrscheinlich einen etwas breiteren Sinn und steht (Pars pro Toto) stellvertretend für die Mutterrolle insgesamt: Die wohlhabenden Oberschichtfrauen sollten „ihre Aufgabe als Frau und Mutter“ erfüllen (Neue Genfer Übersetzung). An anderen Stellen hat Paulus von Frauen – ganz traditionell – erwartet, dass sie ihre Kinder liebevoll aufzo-

gen und die Verantwortung für den Haushalt übernahmen (Titus 2,4–5). Dahinter stand ein christliches Grundanliegen:

7. Wohlhabende Konvertitinnen sollten Nächstenliebe einüben

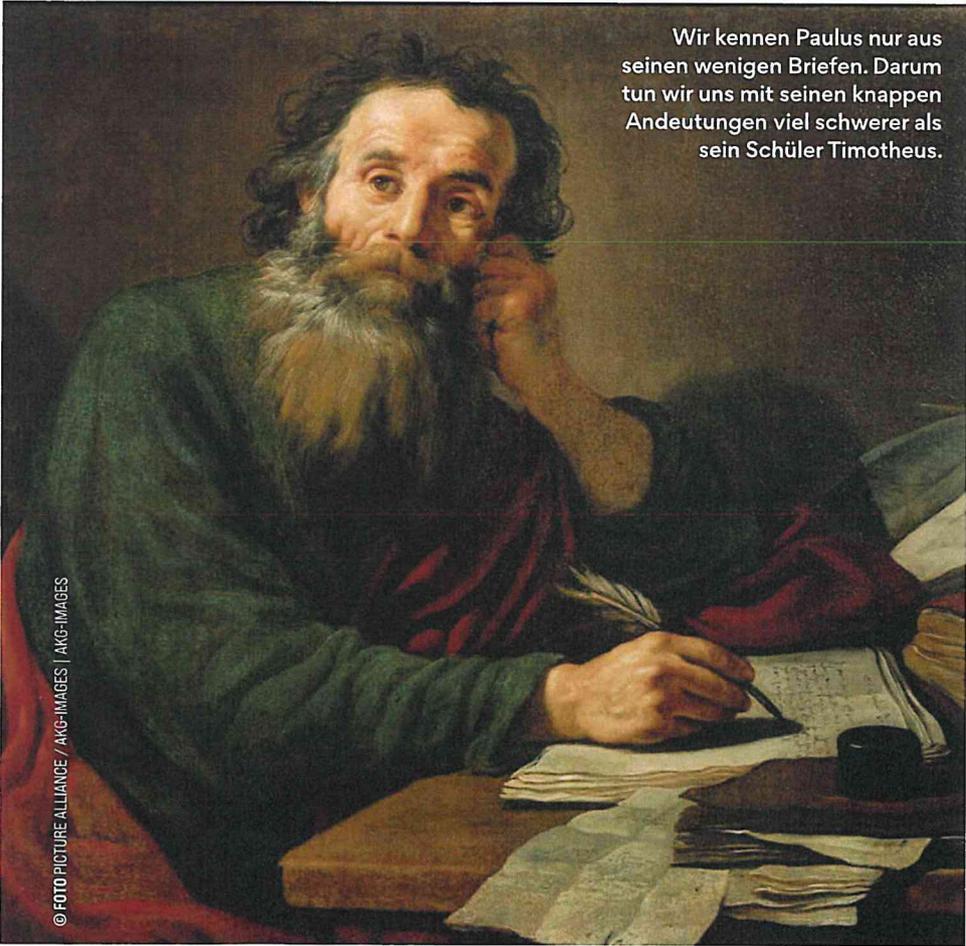
Auch über den familiären Bereich hinaus sollten neubekehrte Christinnen Gutes tun, indem sie Gastfreundschaft praktizierten und sich um Menschen in Not kümmerten (1. Timotheus 5,9–10). Sie sollten lernen, nach dem Liebesgebot zu leben, indem sie ihren Familien und anderen Mitmenschen dienten. Durch einen dienenden Lebensstil sollten sie aus ihrer selbstsüchtigen Lebensweise „gerettet werden“. Denn Egoismus macht im Grund unglücklich und führt am Ende ins Verderben. Und das galt nicht nur für Frauen:

8. Kinderlose Oberschichtmänner waren indirekt mitgemeint

Die gab es in der Welt des Neuen Testaments nämlich auch. Gegen solche Senatoren und Ritter hatte Kaiser Augustus einige Jahrzehnte zuvor zwei Ehegesetze erlassen, um die unter ihnen verbreitete Kinderlosigkeit zu bekämpfen. Dass Paulus im 1. Timotheusbrief nur von wohlhabenden Frauen gesprochen hat, wird an der damaligen Situation in Ephesus gelegen haben. Mit Männern aus der Oberschicht gab es in der Gemeinde gerade keine vergleichbaren Probleme.

Ich finde, 1. Timotheus 2,15 ist kein frauenfeindlicher Text, sondern ein Text gegen einen luxurorientierten und selbstbezogenen Lebensstil. Das bestätigt ein Vergleich mit dem 1. Korintherbrief. Da hat Paulus über unverheiratete Frauen geschrieben: „Es ist gut, wenn sie bleiben wie ich“, nämlich unverheiratet und kinderlos (1. Korinther 7,7–9). Gegen eine selbstlose Kinderlosigkeit hatte der Apostel nichts einzuwenden. ●

☞ Ausführlichere Vorträge verschiedener Theologen zu diesem und anderen Themen findet man auf dem neuen YouTube-Kanal glaubendenken.net



Wir kennen Paulus nur aus seinen wenigen Briefen. Darum tun wir uns mit seinen knappen Andeutungen viel schwerer als sein Schüler Timotheus.